

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Die teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei Einzelbestellungen, ob. Konfirmation hinwiegend wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheinung wöchentl. 6 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf., die Reklamezeile 45 Pf. Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 246 | Altensteig, Mittwoch den 21. Oktober 1931 | 54. Jahrgang

Sven Hedin gegen den Vertrag von Versailles

„Dieser „Frieden“ die gigantischste Dummheit“

Stockholm, 20. Okt. Den Höhepunkt der dem Andenken von Svendborg Nathan Söderblom gewidmeten großen Stockholmer Friedenskonferenz bildete am Sonntagabend eine Rede Sven Hedins. Vor mehreren tausend Zuhörern führte er in der großen Blasieholmskirche u. a. aus: „Ich bin nur ein Pilgrim in den großen Wüsten, den einsamen Gegenden der Erde, wo der Frieden souverän herrscht — weil es dort keine Menschen gibt. Im übrigen ist unsere ganze müde Erde ein einziges Kriegstheater, ein ewiges Schlachtfeld, ein Friedhof ohne Grenzen. Wo ist der Frieden geblieben, der nach dem großen Krieg in so feierlichen Versprechen versprochen wurde? Wie konnten verantwortungsvolle Staatsmänner diese Blut von Vätern verstreuten, die noch heute die Entwidlung demütigen? Eine solche Saat von Unwahrheiten konnte keine andere Frucht bringen.“

Die neuen Grenzen konnten auf keine andere Art gezogen werden, die so sehr zu neuen Kriegen anreizt, wie es damals vor 12 Jahren geschah. Man verliert das Vertrauen und die Gleichgültigkeit, mit der die Friedenspalme von den Bewohnern eines verkrüppelten Landes entgegengenommen wird, das durch bewaffnete Gendarmen von seinen Stammesbrüdern getrennt wird. Ein Satz wurde gesagt, der jetzt vor unseren Augen aufsteht. Lohnt uns offen zugeben, daß kein Frieden in Europa möglich ist, ehe die unnatürlichen Grenzen von Versailles beseitigt und neue gerechte Grenzen gezogen sind. Wenn der Krieg das größte Verbrechen war, war dieser „Frieden“ die gigantischste Dummheit, die jemals besonnen worden ist.

Es ist keine Krise, in der wir leben, sondern eine Katastrophe, die Spenglers Prophezeiung vom Untergang des Abendlandes erfüllen wird. Lohnt uns offen bekennen, daß kein Frieden möglich ist, ehe die Kriegsschulden getilgt und ganz besonders alle in der Stunde der Not erzwungenen Bekenntnisse der Kriegsschuld zerissen sind.

Das franz. Programm für Washington

Paris, 20. Okt. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas fuhr von Bord der „Ile de France“ eine offenbar beeinflusste Meldung. Darin heißt es: „Hinsichtlich des Sicherheits- und Abrüstungsproblems ist Frankreich bereit, weitere Rüstungsüberzeugungen vorzunehmen, wenn im Austausch dafür präzise Verpflichtungen für gegenwärtige Hilfeleistung im Falle eines Angriffes“ eingegangen werden. Nach dieser Richtung scheint sich ein Fortschritt in der Auflösung der amerikanischen Kreise anzubahnen, die jetzt geneigt sind, den Feind-Kollisions-Pakt durch einen Konsultationspakt zu verdrängen. Doch muß man fragen, ob Washington darüber hinaus sich binden und grundsätzlich wenigstens auf rein finanzielle und wirtschaftliche Maßnahmen beschränkte Sanktionen gegen den Unruher übernehmen möchte. Jedenfalls wird Ministerpräsident Laval sich bemühen, nicht den geringsten Bruchteil der nationalen Sicherheit zu opfern, da die endgültige Entscheidung über jede Initiative, die von der französischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz eventuell ergriffen werden könnte, dem aus den Kammerwahlen von 1932 herortretenden Parlament überlassen bleiben muß.

Was die Schulden- und Reparationsfrage anlangt, so hat diese nach französischer Auffassung überhaupt nichts mit dem Sicherheitsproblem zu tun, kann also mit diesem auf keine Weise in Zusammenhang gebracht werden. Präsident Hoover hat bereits angekündigt, daß er wegen der Lage Deutschlands und der Weltkrisis eine Herabsetzung der Schulden plane. Der Vertreter Frankreichs würde jedem Vorschlag zustimmen, der Frankreich wenigstens teilweise eine „positive Reparationsbilanz“ beläßt. Zweck Erleichterung der Regelung könnte man namentlich auf Sachlieferungen zurückgreifen, die dazu beitragen würden, die Arbeitslosigkeit in Deutschland und Frankreich durch Ausföhrung des von der Regierung bereits angenommenen Programms großer öffentlicher Arbeiten zu vermindern. Auf diese Weise könnten die gegenwärtig in Deutschland festgefesselten kurzfristigen Kredite leichter freigegeben werden.

Bezüglich der Währungsfrage hat Präsident Hoover bereits die Gewißheit erhalten, daß Ministerpräsident Laval gütlich eingestellt ist. Die beiden Regierungen werden sicher gemeinsame Maßnahmen zum Schutze der Goldwährung ins Auge fassen, die die unerfährliche Grundlage jedes gesunden Währungssystems bleibt.

Eine amerikanische Darstellung der Pläne Laval

New York, 20. Oktober. Der Vertreter der „Associated Press“ berichtet von Bord der „Ile de France“, Ministerpräsident Laval habe heute zu versetzen gegeben, daß er bereit sei, dem Präsidenten Hoover auf dem halben Wege entgegen zu kommen, wenn Hoover irgendwelche Vorschläge mache, die für das französische Parlament annehmbar seien. Wenn er (Laval) die Zustimmung amerikanischer Zusammenarbeit erhalten könnte, die vom französischen Standpunkt aus eine Einschränkung der Rüstungsansgaben rechtfertigen würde, so würde der Spielraum für seine Washingtoner Verhandlungen erweitert werden. Im Zusammenhang hiermit verläute, daß Laval bereit sei, ein Abkommen vorzuschlagen, daß im Falle eines Krieges, in dem eines der beiden Länder verwickelt würde, keiner der beiden Vertragspartner die Verwendung seiner Kriegsmittel gegen den anderen gestatten

Rundgebung aller kommunalen Spitzenverbände

Berlin, 20. Okt. Die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände hielt im Ständehaus eine Besprechung über die kommunale Finanzlage ab. Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Muterk, ging aus von dem ungeheuren Fehlbetrag der Gemeinden und Gemeindevverbände nach der Jahrgangskrise im Juli d. J., den man für das Rechnungsjahr 1931/32 auf 800 Millionen RM. berechnet habe. Insgesamt werden die Gemeinden durch die jetzigen Maßnahmen der Reichsregierung um die Wirtschaftsentwicklung mit rund 205 Millionen RM. mehr belastet. Diese Summe deckt sich fast ganz mit der Reichshilfe. Die Gemeinden und Gemeindevverbände erwarten auf das bestmögliche die zugelegte Entlastung ihrer Finanzen, die nur vom Reich aus gesehen kann. Außerdem wird das Reich organisierte Reformen in der Arbeitslosenhilfe durch Arbeitslosenfürsorge durchzuführen müssen. Die von den Gemeinden und Gemeindevverbänden immer wieder geforderte Zusammenlegung der Arbeitslosen- und der Wohlfahrtsverbände würde die Verwaltung wesentlich vereinfachen und nennenswerte Ersparnisse erzielen. Vor allem aber ist die Zeit des Nebeneinander und Gegeneinander vorbei. Die immer härter wachsenden Schwierigkeiten erfordern ein vorbehaltloses Zusammenarbeiten von Reich, Ländern und Gemeinden. Für den

würde. Die französische Auffassung geht dahin, daß ein detailliertes Abkommen scharf umrissen sein und möglicherweise noch weitere Mächte als Unterzeichner einschließen sollte. Für den Fall, daß Frankreich, Amerika oder eine andere Signatarmacht angegriffen werden sollte, würde keine dem Abkommen beigetretenen neutralen Mächte den Angreifer durch Lieferung von Munition oder andere Vorräte unterstützen. Das hanger Gericht würde zu entscheiden haben, wer der Angreifer sei.

Der Vorsitzende der U. J. in Amerika

New York, 20. Oktober. Der Vorsitzende der U. J., Mac Carran, ist heute mit dem Dampfer „Majestic“ eingetroffen. Er demontierte, daß er auf Einladung des Präsidenten Hoover nach New York gekommen sei, um die Finanzlage zu besprechen. Es handelte sich vielmehr bei seinem Aufenthalt in Amerika um eine lange geplante gewesene Urlaubreise.

Der italienische Besuch in Berlin

Am kommenden Wochenende wird die Reichshauptstadt den italienischen Außenminister Grandi als Gast der Reichsregierung in ihren Mauern beherbergen.

Dino Grandi ist der jüngste Außenminister Europas. Der 37jährige Mann, der sich durch einen tabenschwarzen Vortragskraft und dem zeitgenössischen Typus der europäischen Menschen kraft unterzeichnet, und der bei den Genfer Tagungen durch sein kühneres und das südländische Temperament unter den übrigen Staatsmännern besonders auffällt, kann auf eine glänzende Laufbahn zurückblicken. Er wurde 1895 in der Romagna geboren, ist daher ein engerer Landsmann Mussolinis, mit dem er, wenn sie unter sich sind, den heimischen Dialekt spricht. Als glühender italienischer Patriot zog der 20jährige Grandi in den Krieg. Bei Kriegsende war er 23 Jahre alt, er nahm keine Studien wieder auf, machte das Dokortoramen und trat als junger Adokat in die politische Karriere ein. Seine Rednergabe brachte ihn schon 1921 in das Parlament. Er erschien dort als Sekretär einer ganz kleinen Gruppe, die sich damals „Faschisten“ nannte und sowohl in der Heimat wie in der weitesten Welt zuerst wenig Beachtung fand. Die damalige Kammer entzog ihm das Mandat wegen Minderjährigkeit. Trotzdem oder vielleicht gerade deshalb wurde er von Mussolini in die Leitung der faschistischen Partei ausgenommen. Grandi war der erste Faschist auf der Internationalen Arbeitskonferenz im Sommer 1922, an der er die neugegründeten faschistischen Gewerkschaften vertrat.

Als im gleichen Herbst die Saat ausging und der faschistische Marsch auf Rom in die Wege geleitet werden konnte, sah man Grandi in der nächsten Reihe der Männer, die den historischen Staatsstreik organisierten. Nach der Umwälzung wurde er Generalleutnant der faschistischen Miliz.

Ran ging es in raschem Tempo vorwärts, um so mehr, als Grandi, neben seiner absoluten Energie für den Duce, sich durch seine unermüdlige Arbeitskraft auszeichnete. Ein paar Jahre später zog Grandi als Unterstaatssekretär ins Innenministerium ein.

Anfang 1925, als die innen- und auch außenpolitische Lage des Staates sich zuspitzen begann, nahm Mussolini seinen begabten Landsmann ganz in seine Nähe. Er schuf für ihn im Palazzo Chigi den Posten des Unterstaatssekretärs des Auswärtigen Amtes. Bald wurde Dino Grandi zu einer Figur, an der niemand vorbei konnte, der sich zum Duce begeben wollte.

Deutschen Landkreistag sprach dessen Präsident Dr. von Stempel, der eingehend die Verhältnisse in den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden darlegte. Im besonderen wies er darauf hin, daß eine Anzahl preussischer Landkreise und sächsischer Bezirksverbände höher belastet sind, als die kürzlich von dem Reichsfinanzminister genannten Städte Berlin, Köln, Frankfurt a. M. und Aachen. Die steigenden Ausgaben und sinkenden Einnahmen hätten zur Folge, daß die Landkreise die für sie noch verfügbaren Mittel auf die Versorgung der Wohlfahrtsverbände konzentrieren müßten. Alle Instanzen müßten bei der einen dringlichen Aufgabe zusammenwirken: die Wohlfahrtsverbände am Leben zu erhalten.

Der Präsident des Deutschen Landgemeindetages, Landrat a. D. Dr. Gercke, M. d. R., unterstrich die Ausführungen über die besondere Notlage der kreisangehörigen Gemeinden und wies darauf hin, daß die Notlage der Landgemeinden noch wesentlich dadurch verschärft würde, daß die Steuerkraft ganz besonders an dem Lande in den letzten Jahren in einem erschreckenden Maße zurückgegangen sei. Das Hinzutreten der unerträglich gestiegenen neuen zwangskünftigen Erwerbslosenlasten müßte eine Finanzkatastrophe der Landgemeinden herbeiführen, wenn nicht schleunigst mit durchgreifenden Maßnahmen des Reiches eine wesentliche Erleichterung geschaffen würde.

Zimmer höher stieg der Stern Grandis. Er verstand es, auf dem Balkan und im Osten Europas durch Besuche und Anknüpfung persönlicher Beziehungen neue Wege für die außenpolitische Expansion Italiens zu ebnen. Auch im Völkerbunde wußte der junge italienische Diplomat sich Gehör zu verschaffen. Die alten Staatsmänner Europas wußten, daß Grandi das uneingeschränkte Vertrauen Mussolinis genoss, der ihn zu seiner „rechten Hand“ gemacht hatte, zum „alter ego“ des Duce in der Außenpolitik.

Der Besuch Grandis in Berlin geht weit über den Rahmen der diplomatischen Courtoisie hinaus und ist keinesfalls nur als Höflichkeitsspektakel zu bewerten. Grandi selbst mißt seiner Berliner Visite eine besonders große Bedeutung bei. Die Besprechungen, die während des Aufenthalts Grandis in der Reichshauptstadt gepflogen werden sollen, gewinnen noch an Wichtigkeit in Anbetracht seiner bevorstehenden Reise nach Washington, wo die großen Entscheidungen über die nächsten Entwicklungen der Welt heranzutreten. Reparationen, Kriegsschulden, Abrüstung, Ueberwindung der weltwirtschaftlichen Misere und der weltpolitischen Unsicherheit, das sind die gewaltigen Probleme, die den italienischen Außenminister jetzt nach Berlin und dann nach Washington führen.

Italien will auf seiner Großmachtsstellung beharren. Es will Frankreich gegenüber nicht ins Hintertreffen geraten. Neben Laval, in den Fußstapfen Lavals will Grandi, der Vertrauensmann und Gesandte Mussolinis, das Rechtswort Italiens in die Waagschale der heranreifenden großen wirtschaftspolitischen Entscheidungen werfen. Sollte es in den nächsten Monaten zu einem deutsch-französischen Ausgleich kommen, möchte Italien an den Auswirkungen einer solchen Regelung mitbeteiligt sein.

Die italienische Regierung hat in vollem Umfange die Ueberzeugung, daß es diesmal ums Ganze geht, um die Zukunft Europas, um Rettung oder Untergang der heutigen Zivilisation. Mussolini hat kürzlich auf die ungeheuren Gefahren hingewiesen, die im kommenden Winter die aus den Fugen geratene Welt bedrohen werden. Die deutsche Öffentlichkeit, die den Besuch des italienischen Staatsmannes aufs wärmste begrüßt, rechnet darauf, daß bei dieser Gelegenheit nicht nur freundliche Teilsprüche gewechselt, sondern auch erlösende Taten im Interesse der beiden großen Völker erwogen und in die Wege geleitet werden.

Neues vom Tage

Belleidotelegramm des Reichspräsidenten zum Tode Edisons

Berlin, 20. Okt. Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika aus Anlaß des Todes von Edison nachfolgendes Telegramm gerichtet:

„Zum Tode des genialen Erfinders Edison, der mit schöpferischem Geiste dem Fortschritt der Menschheit gedient hat, bitte ich Em. Excellenz den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme entgegenzunehmen. Die dankbare Erinnerung an den großen Sohn Ihres Landes wird in Deutschland unverlöschlich fortleben.“

Berücksichtigte Reichsfinanzen

Berlin, 21. Oktober. Die Befürchtungen über eine ungenügende Entwicklung der Einnahmen des Reiches sind, der „Völkischen Zeitung“ zufolge, durch die neuesten Berichte der Finanzämter an das Reichsfinanzministerium nicht bekrä-



tigt worden. Die Eingänger aus den Steuern, Zollen und Verbrauchsabgaben sind in der zweiten Woche des Oktober erheblich besser gewesen als in der ersten. Wenn diese Entwicklung anhält und ängere Ereignisse nicht eine völlig neue Lage schaffen, kann angenommen werden, daß der neue Boranschlag, der vor Erlaß der letzten Kotoerordnung aufgestellt worden ist, eingehalten wird.

Benachteiligung Deutschlands durch handelspolitische Maßnahmen Italiens

Berlin, 20. Okt. Die italienische Regierung hat zur Beseitigung des Defizits im Staatshaushalt, das auf 1,9 Milliarden geschätzt wird, neben den bestehenden Gewichtszöllen einen Wertzoll von 15 Prozent auf alle nicht gebundenen Zolltarifposten eingeführt. Von diesen Zöllen sind außer den gebundenen Posten nur Getreide, bestimmte für Industriezwecke zu verwendende Rohprodukte, heimische Düngemittel, Metall- und Nichtmetallminerale befreit. Deutschland wird davon besonders hart betroffen, und die deutsche Bottschaft in Rom wird deshalb der italienischen Regierung darüber eine Note überreichen. Der deutsch-italienische Handelsverkehr ist in den letzten Jahren erheblich eingetrumpft. Im reinen Warenverkehr überwiegt Deutschland ein wenig, in der Zahlungsbilanz dürfte es jedoch mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr ein Defizit aufweisen.

Statte Juppelinlandung in Fernambuco

Fernambuco, 20. Okt. Das Dampfschiff „Graf Zepelin“ ist hier gelandet. Das Dampfschiff hat am Montag, 20. Okt., die Insel Fernando Noronha passiert und ist um 6.30 Uhr über dem Hauptort von Fernambuco einetroffen.

Die japanische Antwort an die Mächte

Tokio, 20. Okt. In ihrer Antwort zu dem Hinweis der Mächte auf den Kesselsack wird die japanische Regierung die Gründe wiederholen, aus denen sie den Kesselsack in der mandschurischen Frage für unanwendbar hält. Sie wird ferner geltend machen, daß China durch die antijapanische Kaltung an dem Boykott, die durchaus keinen friedlichen Charakter hätten, seine Beschlüsse verfehlt habe.

Die Tränen am Edison

West Orange, 20. Okt. Zehntausende sind schon durch die Bibliothek Edisons gestiftet, in der die Leiche des großen Erfinders aufbewahrt ist. Der Bürgermeister von New York, Walker, hat für morgen abend um 7 Uhr für die Stunde, in der Edison beisetzt wird, „eine Minute Dunkel“ angeordnet.

Massenverhaftungen nach einer kommunistischen Demonstration

Essen, 20. Oktober. Die Kommunistische Partei hatte für heute nachmittag zu Demonstrationen aufgerufen, in denen Verlauf die Polizei einschreiten mußte, da trotz ihres Verbotes die Ansammlungen auch nach Eintritt der Dunkelheit andauerten. Es wurden insgesamt 213 Personen festgenommen.

Zusammenstoß in Essen

Essen, 20. Oktober. Gegen 18 Uhr wurde im Stadtteil Vorbeck eine Schußpolizeistreife, bestehend aus acht Beamten, an der Eisenbahnunterführung an der Borbeder Straße von etwa 200 Personen angegriffen, mit Steinen beworfen und mit etwa fünfzehn Schuß besetzt. Die Beamten wurden durch die Schüsse nicht verletzt, wohl aber von Steinen getroffen. Die Beamten erwiderten das Feuer. Als kurz darauf etwa 25 Beamte zur Verhinderung eingetroffen waren, wurde die Menge zerstreut und die Ordnung wiederhergestellt. Verletzt wurden drei junge Männer. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt. Fünf Personen wurden festgenommen. 30 weitere Personen wurden zwecks Feststellung der Personalien der Wache vorgeführt und danach wieder entlassen.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 21. Oktober 1931.

40 Jahre sind es jetzt her, daß Friedrich Lent auf dem Galtshaus zum „Schiff“ hier ist. Von Durrweiler gebürtig, wirtschaftete er kurz in Nagold, erwarb das „Schiff“ hier und richtete eine Bäckerei ein, nachdem zuvor dort hundert Jahre eine Metzgerei betrieben wurde. Als die Metzgerei noch blühte, war das „Schiff“ das Stammlokal der Pfäfer, die bekanntlich im Trinken so tüchtig waren, als in der Metzgerei selbst. Nachdem die Metzgerei eingestellt und die Pfäfer nicht mehr im „Schiff“ nächtigten, wurde in den oberen Räumen die Filiale der Silberwarenfabrik Zug & Weiß aus Pforzheim gegründet und acht Jahre betrieben, worauf sie in das größere Gebäude von Gg. Schneider übersiedelte und später in das Fabriksgebäude des Bruderhauses, in welchem dieser Betrieb heute noch ist. Alsdann war die städtische Arbeitsschule fünf Jahre im „Schiff“, bis diese ebenfalls in das von der Stadt erworbene Bruderhaus übersiedelte. Im Jahre 1905 wurde das Galtshaus einer gründlichen Renovation unterzogen und dreißig Zentimeter tiefer gelegt, damit höhere Räume geschaffen wurden. Bei Hochwasser begriff man, warum dieses Galtshaus gerade den Namen zum „Schiff“ führte. Als der Schiffswirt aber stolz wurde, nannte er sich zum „Kronprinzen“ bis zu der Zeit, als Kaiser und Kronprinzen im Volk nicht mehr populär waren. Trotzdem das „Schiff“ nun durch den Straßenbau und die Kanalisation trocken gelegt wurde und trotzdem letztes Jahr ein modernes Café in dasselbe eingebaut wurde, ist es das „Schiff“ geblieben und wird unter dieser Flagge nun wohl immer weitergeführt. Möge es weiterhin eine glückliche Fahrt haben!

Obstmoserbereitung. Entgegen dem vorigen Jahr, da die Mostereien kaum aufgemacht wurden, findet heuer ein starker Mostereibetrieb statt. Die Mostbereitung erreicht zwar die Menge von früheren Zeiten nicht, aber doch legen sich viele Haushaltungen Most, und zwar in beiderlei Form, in vergorenem und süßem Zustand in den Keller. In der Stadt hat der Mostgenuß zwar nachgelassen, auf dem Lande ist er sich aber ziemlich gleich geblieben. Der Feldarbeiter will eben seinen Most haben, der ihm über Tee, Kaffee und Milch geht, da er der Ansicht ist, der Most stille am besten den Durst. In Württemberg ist der Mostgenuß am meisten verbreitet, da der Most für den Schwaben das Nationalgetränk bedeutet.

Nagold, 21. Oktober. Die Leiche des Kaufmanns Trejahn, der feinerzeit mit seiner Familie den Tod im Gnadensee geübt hatte, wurde nun auch gefunden und gestern auf der Insel Reichenau beerdigt. — Bei der Treibjagd in Waldorf wurden 15 Hasen, ein Fuchs und ein Reh geschossen, während bei denjenigen in Oberjehwandsorf am Samstag nur ein Hase und ein Reh auf der Strecke blieb.

Unterreichenbach, 20. Oktober. Ein junges Mädchen aus Dillweissenstein, das sich auf dem Fahrrad nach Unterreichenbach begab, wurde am Freitagmittag zwischen Unterreichenbach und Schwarzenberg von einem jungen Burschen angefallen, der aber auf die Hilferufe des Mädchens von diesem abließ und das Weite suchte. Er ist leider entkommen.

Neuenbürg, 20. Oktober. Gestern fand hier der diesjährige Bezirksrichtertag statt. Pfarrer Dr. Müller aus Calmbach umtrieb in eindringlicher, zu Herzen gehender Predigt die Pflichten gegenüber der Kirche, die dem Christen im allgemeinen und dem Geistlichen im besonderen aus den Vätern der Gegenwart erwachsen. Mehr als je kommt es heute darauf an, daß dem mannhaften Bekenntnis die mit Hingebung und Selbsterleugnung geübte Tat zur Seite trete. Pflicht des Geistlichen sei es aber auch, sich

von den brandenden Wogen des politischen Widerstreits nicht mitreißen zu lassen, sondern das verantwortungsvolle Amt des Seelenhirten so zu üben, daß Keinem aller Parteienrichtungen Vertrauen haben könnten. — Der geschäftliche Teil des Kirchentags wurde im Rathausaal erledigt. Der Vorsitzende, Defan Dr. Megerlin, wies gleich eingangs auf das trübe Bild der Gegenwart als einer Welt- und Zeitenwende hin. Auch im Jahresbericht ging er auf eine Reihe brennender Tagesfragen ein, und von hoher Warte beleuchtete er unsere Zeit, die Ursachen und Auswirkungen der großen Weltkriege, das Wachstum der Bedürfnisse nach den „Oberflächlichkeiten des Lebens“, die Zerstückelung der Familie, die zunehmende Gottentfremdung, weiter Kreise unseres Volkes, das Schwimmen der Schöpferkraft auf geistigem Gebiet und das erdrückende Uebergewicht der Technik, welche die Menschheit rübert und die längst begonnene Entwicklung zum „Untermenschen“ in erschreckendem Maße beschleunigt. Die Bezirksumlage wurde für das laufende Jahr auf 900 Mark gegen 2000 Mark im Vorjahr festgelegt. Dem Jahresbericht folgte ein aufschlußreicher Vortrag über „Das Siedlungswesen im deutschen Osten“ von Diplomlandwirt Schäfer, in dem ein gründlicher Kenner der Verhältnisse alle wünschenswerten Mittelungen über den heutigen Stand und die zukünftigen Aussichten der Ansiedelung im deutschen Osten machte.

Höfen a. Erz, 20. Oktober. (Aufträge der Forstverwaltung.) Die Arbeitslosigkeit macht sich sehr unliebsam bemerkbar. Die höchste Arbeitslosenziffer mit 120 Betroffenen erreichte Höfen in den ersten Wochen des jetzigen Monats. Da jedoch die württembergische Forstverwaltung von heute ab im Rehschützen Winter in Anspruch nehmen werden, ausführen läßt, ist für etwa 45 seither stempelnde Personen Arbeit und Verdienst bis ins Frühjahr hinein gesichert.

Pfäfersingen, O.A. Herrenberg, 20. Oktober. In der Hornwarenfabrik brachte der Bruder des Fabrikanten einen Arm in eine Maschine, wobei ihm der Arm oberhalb des Handgelenks halb abgejagt wurde. Der Verunglückte wurde in die Klinik nach Tübingen verbracht.

Mittingen, O.A. Herrenberg, 20. Oktober. Heute nachmittag verjamerten sich die hiesigen Milcherzeuger im alten Schulhaus, um über die Gründung einer Milchverwertungsgenossenschaft zu beraten. Die weitere Lieferung von Milch an die Sammelstelle in Stuttgart ist abhängig gemacht worden von der Umgestaltung der hiesigen Sammelstelle. Diese wäre aber mit großen Kosten verknüpft. Das Lieferungskontingent ist zur Zeit so nieder, daß der Besitzer bei einer Neueinrichtung der Sammelstelle kaum auf seine Kosten käme. Nach Darstellung dieser Tatsachen durch Bürgermeister Supper wurde die Gründung einer Milchverwertungsgenossenschaft beschlossen, welcher der größte Teil der Landwirtschaft beiträgt.

Horb, 20. Okt. (Tödlicher Unfall.) Die Personellen des Toien, der letzte Woche in der Scheune auf dem Buchhof aufgefunden wurde, sind nun vom Landesgerichtskommando festgesetzt worden. Es handelt sich um einen Mann aus Urach namens Hugo Knittel. Kurz vor Ausbruch des Krieges wurde der Verunglückte wegen Mordes zum Tode verurteilt und von König Wilhelm begnadigt. Vor einem Jahr ist er wegen guter Führung vom Zuchthaus entlassen worden.

Tünzingen O.A. Tünzingen, 20. Okt. (Einbruch in eine Hühnerfarm.) In einer der letzten Nächte wurden dem Werkführer Hansmann aus seiner Hühnerfarm acht Enten, zehn Hühner und zwei Hähne gestohlen. Der Diebstahl ist um so empfindlicher, da Hansmann nur Zuchttiere hat.

Die Spora'schen Jäger

Roman von Richard Showronnek
Copyright 1931 by Romandienst „Digo“ Berlin W 30

14. Fortsetzung

Wie ein Zwang sah es ihm im Nacken, trieb ihn vorwärts wie in jenen Nächten, wenn der Vollmond klar und leuchtend am wolkenlosen Himmel schwamm, unter raunen Buchen der kapitale Hirsch, vorläufig Blind nehmend, zur Ruhe zog. Nur ein paar Kleinigkeiten waren noch vorher zu erledigen. Den Brief an den Kommandeur konnte er sich sparen, der es auch rechtzeitig, was geschoben war. Die Mutter aber? Da hätte er stundenlang schreiben müssen, und sie hätte ihn doch nicht verstanden! Was wußte eine alte Frau von den Leidenenschaften, die eine Männerbrust erschütterten? Sie meinte ein Endchen und tröstete sich in ihren vielfältigen Geschäften einer Vorstandsbesam vom Roten Kreuz. Also blieb nur die braune Miße, die ihn verraten hatte, und der wollte er ein Paket legen, an dem sie ein Leben lang zu tragen hatte. Nur ein paar Worte kriehete er auf den Zettel, den er in die Lücke der Gartenmauer zu legen gedachte, an die Stelle, wo sie sonst immer sich ihre Nachrichten holte. „Gehob dich wohl; daß ich mich für deine Falschheit bedanken soll, liegt keine Ursache vor.“ Mit dem Bild einer andern im Herzen geh' ich meinen Weg. Wenn es morgen früh beim ersten Tagesgrauen an den Rohnstein'schen Seemühsenknall, der ein Vaterunser für mich! Ein Weidgerochter hat seinen letzten Pirchgang getan. ...

Den Jäger schickte er unter dem Vorwand einer Besorgung in die Kojenschule, ungefahren kam er über den langen Korridor, nur in dem Besetzungsmittel ihn der keine Reimers. Wohin es noch ginge so spät am Abend. Aber das harmlose Renschen, das offensichtlich von dem Gesehen noch keine Ahnung hatte, war leicht abzusetzen. „An die Mänter Grenze in unser Revier. Auf den starken Reiter.“ „Ach so! Aber da haben Sie ja noch 'ne Raffe Zeit!“

„Je früher man auf der Kanzel sitzt, um so besser.“
„Na denn, Weidmannsheil!“
„Weidmannsdank!“
Er mochte sich zum Gehen wenden, aber plötzlich schoß es ihm durch den Kopf, das war die Gelegenheit, seiner letzten Tat für alle Zeit die rechte Deutung zu geben. Er trat auf den Leutnant Reimers zu.
„Sehen Sie mich mal ganz genau an, Kleiner, und merken Sie sich diesen Augenblick! So sieht einer aus, der tausend Laster zu verschenten hat.“
Der Leutnant Reimers tippte respektlos an seine Stirn und rief mit den Köpfen und wandte sich wieder zu der unterbrochenen Lesüre. Hans von Raugaard aber lachte kurz auf. „Sie haben vielleicht nicht so unrecht. Und wenn wir uns nicht mehr wiedersehen sollten ... alles Gute, lieber Kleiner!“
Er stieg die Stufen der Veranda hinab, im Rasengarten blühten die Rosen, die ganz weiche Sommernacht war voll von ihren schweren Düssen. Er schloß tief Atem: Wie manches liebe Mal hatte er hier mit den Kameraden getost und geschwärmt. Das war nun aus und vorbei ...
An der Mauer hinter dem dunklen Lagungang blieb er lauschend stehen, wartete eine ganze Weile lang. Aber nicht: regte sich drüben. Da schob er mit einem Aufatmen den Jettel unter den losen Stein und ging weiter, zum Seeufer hinab. Wer weiß, was geschah wäre, wenn auf der andern Seite eine leise Stimme gefragt hätte: „Bist du es, Hans?“
Er löste den Rahm und fuhr langsam auf den See hinaus. Er hatte noch Zeit. Erst gegen drei Uhr des Morgens hatte man Büchsenlärm, hob sich das erste Grauen des kommenden Tages. ...

Ein leichter Wind hatte sich aufgemacht, leise pflüscherten die Wellen an den Rahm, trugen ihn, ohne daß sich ein Ruder zu bewegen brauchte, dem andern Ufer zu. Vom Süddüchen her kam verworrenes Geräusch, hundert Lichter blühten aus im Dunkel, stummernde Streifen legten sich über die niedrigen Wellen, und in einem der kleinen Gärten am Seeufer blies einer der Batallionsmusiker auf dem Pflon allerhand getragene Weifen. Schnäpsschlag klangen die Lüne über das Wasser, drüben an den hohen Rohnstein'schen Buchen fanden sie einen leisen Wiberhall.
„Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen.“ blies der Trompeter. Hans von Raugaard aber schlug die Hände vors Gesicht und weinte bitterlich. Der Jammer über sein leichtfertiges vorannes Leben fiel ihn an wie ein reißendes Tier. — — —

Die kleinen Blaumeisen, die Frühjahrsther unter den Blögen, schlüpfen mit ihrem eintönigen Piep, Piep durch das Buchengezweig, der Fink kam danach mit seinem hellen Ping, Ping, der Schwarzspecht mit seinem trillernden Pfiff, ein milderer Krähenruf dazu. Der Chor der Zeigige und Ammern setzte ein, und zuletzt kam die graue Singdrossel. Auf der höchsten Spitze einer zum Himmel ragenden Tanne sah sie, stützte ihr kunstvolles Morgenkleid.
Der erfahrene Jäger brauchte keine Uhr, die naheinander einsehenden Stimmen der Waldvögel, die sich pünktlich ablösten, gaben ihm die Zeit an. Pflüschlich aber, kurz vor dem Aben der Sonne, kam ein allgemeines Verschweigen. Die emsige Arbeit fing an, die Sorge um die Nahrung für die erst halbkluge Brut ...
Hans von Raugaard ging langsam das Gestell entlang, das zwischen jungem Erlenaufschlag nach seinem Ziele führte. Den Rohnstein'schen See wies. Aber noch war es zu früh. Ein lechter Morgennebel, der zwischen den taufuchten Zweigen hing, behinderte die Aussicht, und die Sonne mußte höher stehen, bis sich das Rotwild auf den kleinen Anhöhen am Buschrande niedertat, um vor dem Einweicheln in die dichten Schonungen die vom Nachtau feuchte Decke zu trocknen. Vielleicht war ein braver Hirsch darunter, der das Weidwerten verdiente. Grr zu kluglich wäre es ihm doch vorgekommen, die glorreiche Wiberlaufbahn mit einem plunderköpfigen „Schneider“ zu beschließen. ...
Und das Blut war günstig.
Auf einer kleinen Wiesenluppe, vielleicht zweihundert Schritte vom Rande der Erlenschonung, sah ein ganz braver Hirsch mit etlichen Geringeren zusammen, einem Ältler und einem Kalb. Dieß sah behaglich die wärmende Morgensonne auf die Decke scheinen, der „Keler“ bewegte sich hin und her in schmedendem Wiberläufen. Die Leuchter wehten zudringliche Fliegen ab, und das Gemeiß, das zwölfs gut verdiente Enden trug, prahlte ordentlich im klaren Licht. Nur an den Rohnstein'schen hingen nach ein paar Baskaben herab, wie einem ungestämmten alten Weibe die haarjotteln, aber das machte nichts aus, das Gemeiß war gut. Ein paar Striche mit einem festsitropenden Erlenzweig, und die hellen Flecke waren braun arfärbt wie das Äbric ...

(Fortsetzung folgt.)

Tübingen, 20. Okt. (Beyle beantragt Revision.) Der vom Schwurgericht dreimal zum Tode verurteilte Mörder Beyle aus Engelsbrand hat gegen das Urteil Revision eingelegt. Die Sache geht nun an das Reichsgericht.

Schwenningen, 20. Okt. (Auffsehen erregende Verhaftungen.) Vor mehreren Wochen stellte die Firma Dampfziesel Gebrüder Schläfer ihre Zahlungen ein. Der Betrieb liegt seither still. In den letzten Tagen wurden, wie schon kurz berichtet, die beiden Inhaber der Firma wegen starker Verfehlungen gegen das Wechselgesetz festgenommen und in Untersuchungshaft nach Rottweil abgeführt. In den nächsten Tagen soll eine Zwangsverwaltung des Unternehmens eingeleitet werden.

Englstatt O.A. Volkingen, 20. Okt. (Messerstecherei.) In der Nacht zum Sonntag gerieten verschiedene von einer Hochzeit in Engingen heimkehrende junge Leute in Streit, wobei der 19jährige Karl Vogel das Messer zog. Der 24jährige Christian Precher erhielt drei Stiche in beide Arme, den gleichaltrigen Christian Müller bedachte der Messerheld mit acht Stichen in die Brust und in den Oberarmen, so daß eine Überführung in die Tübingen Klinik nötig war. Sein Zustand ist sehr ernst.

Stuttgart, 20. Okt. (Zu den Gemeinderatswahlen.) Die vereinigten Bürgervereine Groß-Stuttgarts hatten zusammen mit dem Ausschuss für Handel und Industrie und den ihm angeschlossenen, sowie zahlreichen anderen Verbänden zu einer Besprechung eingeladen, die die kommende Gemeinderatswahl zum Gegenstand hatte. Stadtrat Küster teilte mit, daß von den zu einer Vereinigung aufgerufenen bürgerlichen Parteien die Nationalsozialisten und der Christliche Volksdienst eine abschlägige Antwort erteilt hätten, während sich die Bürgerpartei, die Deutsche demokratische Partei, die Wirtschaftspartei und die Volksoberpartei grundsätzlich mit dem von der Volkspartei angeregten Bürgerblock einverstanden erklärt hätten. Eine Antwort ausgeblieben sei bislang vom Zentrum und von der Volksrechtspartei. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, wonach die vereinigten Vereine und Verbände an die zum Zusammenhluß bereiten fünf Parteien herantreten und ihnen mit Nachdruck die Bitte unterbreiten sollen, alles zu tun, um die geplante Einheitsfront zustande zu bringen.

Beschlagnahme. Die heutige Nummer der „Südd. Arbeiterzeitung“ ist wegen eines Artikels „Hitlers Mordtaten in Braunschweig“ beschlagnahmt worden.

Unglücksfall. Am Sonntagabend ist die 17 Jahre alte Tochter eines hiesigen Geschäftsmannes zwischen Ober- und Unterholzungen tödlich verunglückt. Das Auto, in dem sie mit drei Bekannten saß, kam an einer Kehre ins Schleudern und stürzte in den Erdboden. Die Türe des Autos stand offen, das Mädchen wurde herausgeschleudert und brach das Genick.

Salzungen O.A. Rünzingen, 20. Okt. (Ein Fall: nicht voll.) Um sich den Segen des heutigen reichlichen Ostertages nicht entgehen zu lassen, hat ein hiesiger Landwirt ein — Gyllenstück mit Most gefüllt. Er hofft bestimmt, daß es bis gegen März 1932 ausgetrunken sein wird.

Brand. Am Sonntagabend, 20. Okt. (Brand.) Der Kirchweihsonntag nahm hier ein trauriges Ende. Abends brach im Hause des Landwirts Baumann ein Brand aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Das Vieh konnte gerettet werden.

Motofahrer, 20. Okt. (Tödlicher Unfall.) Sonntagvormittag wurde ein Motofahrer am „Bärenbühl“ von den Infanten eines Autos in sterbendem Zustand aufgefunden. Aus den Papieren ersah man, daß es sich um einen 23jährigen ledigen Mann aus Stuttgart-Weinberg handelt. Er wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo er um die Mittagszeit verschied.

Unfall, 20. Okt. (Tödlich verunglückt.) Auf der Landstraße sind zwei Maschinen bei einer Probefahrt mit dem Motorrad verunglückt. Sie rannten mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß der eine Fahrer, der 24jährige Adolf Ungelber aus Stuttgart, schwere innere Verletzungen erlitt und kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Der andere kam mit leichten Verletzungen davon.

Wendheim, 20. Oktober. Der Herbst in Zabergäu, einem zwischen Stromberg und Hühlerberg liegenden, durch sein mildes Klima besonders gelegenen Landesteil, und am Kedar, hat ausgangs lehrer und anfangs dieser Woche begonnen. Die Weinreihgüter haben in aller Fröhe das Zeichen des Herbstbeginns mit ihren Büscheln gegeben und nun ist alles drängen in den Weinbergen, um die süße Frucht zu bergen, die es auch heuer wieder, trotz allem Regenwetter gibt. Die letzten Wochen haben das heutige Herbstergebnis noch zu einer überaus reichen Ernte gebracht, die kaum zu erwarten war. Wenn aus Nebkrankheiten dezimierend im Traubenbehang wirkten, so doch da, wo diesen Krankheiten wirksam begegnet wurde, ein früher Herbstreife zu erwarten. Die große Trockenheit der letzten Zeit und die anhaltend scheinende Sonne, sowie die trockene Leise, die bisher ohne einen Tropfen Regenwetter stattfand, schlägt das Quantum zurück und selbsterde die Güte des Erzeugnisses. Bei der Leise übertrifft einen die Tatsache, daß nicht ein Tropfen Regenwetter aus dem Kübel oder Eimer fließt, in den die Trauben geschüttelt wurden, auch nicht aus dem Butten, mit dem die Trauben zu Tal getragen und in den Jüder gebracht werden. So selbst wenn der gefüllte große Jüder mit der Last von Trauben in die Kappel geleert ist, findet man auch im Jüder kaum eine nennenswerte Feuchtigkeit. So trocken ist heuer die Leise. Und der Kellermeister in der Keller, die nun ihre Pforten für kurze Zeit geöffnet hat, versichert, daß heuer zu einem Eimer Wein zwölf Butten benötigt werden, statt den üblichen neun Butten. Das Quantum schlägt also wesentlich zurück, wie man sich in diesem Fall auszubilden pflegt. Heber die Güte des heutigen Erzeugnisses ist zu sagen, daß der heutige Wein dem vorjährigen fast gleichkommt und daß die Weinbauer deshalb noch den gleichen Preis wie im Vorjahr erhoffen.

Von einem Heiratschwindler wurde gerichtet

Stuttgart, 20. Okt. Vor etwa 14 Tagen wurde hier in einem Hause der Paulinenstraße die ledige Hauswirtsch. M. A. von Wiesheim bewußtlos aufgefunden. Der ärztliche Befund stellte eine Vergiftung fest. Die Bewußtlose kam ins Krankenhaus. Zwei Tage danach wurde der 24jährige Kaufmann Oskar Weismann von Stuttgart, der mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis unterhielt, unter dem Verdacht des Giftmordes verhaftet. Das Mädchen starb am letzten Mittwoch an den Folgen der Vergiftung. Die Stuttgarter Staatsanwaltschaft ist gegenwärtig mit der Untersuchung der Angelegenheit beschäftigt, hat aber den Verdacht des Giftmordes gegen Weismann wieder fallen gelassen. Er bleibt jedoch wegen umfangreicher Betrügereien, die er in letzter Zeit begangen hat, weiter in Haft. Mit diesen Betrügereien und dem Tod des Mädchens hat es eine besondere Bewandnis. Weismann, dessen finanziellen Verhältnisse sehr zerrüttet waren, lernte das Mädchen in einer achtbaren Wittelsbacher Familie durch ein Stuttgarter Heiratsvermittlungsbüro kennen. Auf Grund eines Heiratsvertrages gelang es ihm, dem Mädchen nach und nach die gesamten Ersparnisse, insgesamt etwa 8000 Mark zu entlocken, die er angeblich ins „Geschäft“ steckte oder zum Ankauf von Möbeln verwendete. Das Mädchen mußte nicht, daß es Weismann mit dem Heiratsvertrage nicht ernst meinte, sondern nur der falschen Ansicht, die Hochzeit solle bevor. Die Eltern dagegen mißtrauten dem Bräutigam ihrer Tochter von Anfang an. In ihrer Liebe unbeeinträchtigt überwarf sich das Mädchen mit ihren Eltern und verriet völlig in Abhängigkeit von Weismann, der sie in ihrer Hilflosigkeit schließlich noch zu Betrugsmanövern mißbrauchte, um sie dann, als sie ihm lästig wurde, an seine feiner Freundinnen abzugeben, mit denen er nebenbei auch noch Beziehungen unterhalten hatte. Diese schenkte dem Mädchen seinen Wein ein. In völliger Verzweiflung, um Sab und Gut betrogen, vom Bräutigam verraten und aus dem Elternhaus vertrieben, sah das Mädchen keinen anderen Ausweg mehr, als ihrem Leben ein Ende zu machen.

Aus Baden

Pforzheim, 20. Oktober. In Pforzheim kam es heute früh gegen 1 Uhr zu einer ausgedehnten Schlägerei unter Druseinwohnern. Ein Polizeibeamter, der die Leute zu Ruhe und Frieden ermahnte, kam dabei in Bedrängnis. Er zog sein Seitengewehr, um sich die Angreifer vom Leibe zu halten. Der 25 Jahre alte Schreiner Oskar Fuhs erhielt einen Schlag auf die Hand und zwei auf den Kopf, so daß er bewußtlos umfiel. Der ebenfalls 25 Jahre alte Tagelöhner Robert Gröble bekam einen Hieb auf die Hand. Beide wurden mit dem Sanitätskraftwagen nach Pforzheim ins Krankenhaus gebracht.

Wilmendshofen bei Donaueschingen, 19. Okt. (Folgschwerer Bauunfall — Zwei Bauleute unter dem einstürzenden Giebel begraben.) Beim Wiederaufbau der im Sommer abgebrannten Wirtschaft Schorpp im benachbarten Wilmendshofen ereignete sich ein folgenschwerer Bauunfall. Der eine stehengebliebene Giebel stürzte heute nachmittag kurz vor 4 Uhr ein, wobei, wie durch ein Wunder, sich von den sechs beschäftigten Arbeitern vier noch retten konnten. Die beiden anderen wurden unter den Trümmern begraben und konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Schiffsdampfer rammt Fischerboot — Zwei Tote

Ronstun, 20. Okt. Auf der Höhe von Meerburg bei der Einfahrt in den Ueberlinger See rammte Dienstag vormittag der Kursdampfer nach Ueberlingen in diesem Nebel ein Fischerboot. Das Boot wurde in der Mitte durchgeschnitten und die beiden Insassen, der Bräutigam Heinrich Bent und seine Tochter, ertranken. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Die Stadtrand siedlung Fehrbellin

Stuttgart, 20. Okt. Am Sonntag fand im Hotel Hanshof ein Zeitungsvertrag der Fehrbellin Daveländischen Siedlungs-Gesellschaft über ihre Namensänderung in Fehrbellin Kreis Daveland statt, zu dem auf Einladung der Süddeutschen Siedlungs-Gesellschaft sich u. a. die Herren Bürgermeister Dr. Klein und Rechtsanwalt Dr. Wegelin als Vertreter der Stadt Stuttgart, Rechtsanwalt Schlecht als Vertreter der Stadt Ullingen, Dr. Grammer als Vertreter der Württ. Landwirtschaftskammer, Dr. Bauer als Vertreter des Württ. Caritasverbandes und Landtagsabgeordneter Ebt, Bauer aus Dörmannhausen eingeladen hatten. Carl Kuhn sprach Director Schäfer von der Fehrbelliner Siedlungs-Gesellschaft m.B. über das deutsche Binnen-siedlungsproblem und ging in seinen Ausführungen den Gründen nach, weshalb es nötig sei, sich neben der bayerischen Siedlung auch der bündischen Kleinsiedlung zuzuwenden, wobei nach Statistik der Reichsregierung annäherlich 200 Millionen Reichsmark neue Reichskredite nötig gemacht werden sollen. Die Gesellschaft tritt zur Zeit das herrliche Domänengut Fehrbellin auf, wo circa 70 Kleinstellen in Größe von 2 Morgen Acker und 2 Morgen Wiese, wovon 1 Bektar, 24 Bauerstellen in Größe von 30 bis 50 Morgen (9-12 Bektar) errichtet sind bzw. noch ausgebaut werden. Die Siedlung ist inzwischen von Württ. Siedlern besiedelt worden und hat allgemeinen Beifall gefunden. Infolgedessen konnten die üblichen Vorbereitungen für die ersten Kantabschlüsse getroffen werden, da die Gelber für die Rentenbehaftung und für die preussische Grunderwerbsteuer gesichert sind. Land-

wirt von aus Württ., der vor kurzem an einer Weinbauungs-fahrt teilgenommen hat, bestätigte insbesondere die Planung der Fehrbelliner Siedlung für Württ. Bauern ganz besonders habe ihm in Fehrbellin die gütliche Abnahmefähigkeit und die gute Lage unmittelbar an der Staatsstraße gefallen. An der weiteren Ausdehnung beteiligten sich die Vertreter der Behörden, deren Anfragen reiflos geklärt wurden. Hierbei stellte es sich heraus, daß es vielen württembergischen Landwirten und landwirtschaftlich geschulten Industriearbeitern, die sich gern in Norddeutschland ankaufen möchten, zur Zeit nicht möglich ist, das erforderliche Borkapital für die Anzahlung und für die Inventurbeschaffung auf den Siedlerstellen zu machen, weil es gegenwärtig so gut wie ausgeschlossen ist, einen Käufer für den heimatischen Markt zu finden, der Anzahlungen in solcher Höhe leisten könnte. Aus der Versammlung heraus wurde deshalb unter-trieben von dem Vertreter der Württ. Landwirtschaftskammer, Dr. Grammer, der dringende Wunsch ausgesprochen, daß die Württ. Siedler mehr als bisher aus den zur Verfügung stehenden Reichsmitteln behauptet werden könnten. Insbesondere sei es zwin-gend notwendig, die Württ. Wohnungskreditanstalt wieder in die Lage zu versetzen, wie früher die Beleihung des Debitors zwecks Umsiedlung nach Norddeutschland vornehmen zu können. Durch ein besonderes Abkommen ist es der daveländischen Siedlungs-Gesellschaft Fehrbellin möglich geworden, den Siedlern beim Kauf von Vieh und Landmaschinen eine Ermäßigung von 20 Prozent auf den handelsüblichen Preis einzuräumen. Weitere Aus-sicht bei der Süddeutschen Siedlungs-Gesellschaft in Stuttgart, Kernerstraße 1.

Aus dem Gerichtssaal

Aus dem Javan-Prozess

Frankfurt a. M., 19. Okt. Der erste Betrugsfall, der am Montag im Javan-Prozess verhandelt wurde, ist ein Schulbeispiel dafür, mit welcher Skrupellosität die Angeklagten bei ihren Kassenabrechnungen ohne jede Gegenleistung hohe Gewinne in die Tasche steckten. Es handelte sich um den Verkauf eines Aktienpakets der Vereinigten Berlinischen-Preussischen Versicherungs-Gesellschaft und zweier anderer Gesellschaften, bei denen die Javan ebenfalls die Mehrheit besaß, an die Köhlins-Bank. Bei diesem Geschäft hatte Generalsekretär Dambke und die Angeklagten Becker, Schumacher, Lindner und Rühle die ansehnliche Summe von 500 000 Mark als Sonderersatzung in die Tasche gesteckt, während der Gewinn der Javan im günstigsten Falle kaummäßig etwas über 400 000 Mark betrug. Dazu kommt, daß in jenem Jahr 1924, wie die Angeklagten zugaben, die Javan bei einem Spitzen-geschäft sehr ansehnliche Verluste, die mit 1,8 Millionen Gold-mark geschätzt werden, erlitten hat.

Dem Aufsichtsratsvorsitzenden wurde vorgeworfen, daß ein Viertel der Veräußerungen an Berliner Vermittler zu zahlen sei. Auch wurde ihm eine um 25 Prozent niedrigere Verkaufssumme genannt. Gerade 1924 wurde übrigens den Vorstandsmitgliedern zusammen 100 000 Mark an Sonderzulagen und Gratifikationen für entgangene Tantiemen bewilligt. Als die 100 000 Mark zur Auszahlung kommen sollten, wozu sie nicht einmal in der vor-handen. Sie mußten zu dem 1924 beträchtlich hohen Zinsfuß erst geliehen werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

- Dolonterschöpfung in Amerika. Die Federal Reserve Bank von Richmond hat den Dolont auf 4 Prozent erhöht.
- Kanadisches Gold-Ausfuhrverbot. Die kanadische Regierung hat die Ausfuhr von Goldmünzen und Goldbarren verboten. Dieses Verbot tritt bereits heute in Kraft.
- Russischer Schlepptug bei Vorkum-Riff in Seenot. Bei dem schweren Weststurm, der in der Nacht an der deutschen Nordseeküste einsetzte, ist bei Vorkum-Riff der russische Schlepptug „Athos“ mit einem in England erbauten Kohlenheber im Tau auf der Fahrt nach Leningrad in schwere Seenot geraten. Auf die Ruffsignale des bei der schweren See treibenden Dampfers ist der deutsche Bergungsdampfer „Wotan“ zur Hilfeleistung abgegangen.
- Drei Verletzte des Zechenunglücks gestorben. Die schwer-verletzten Bergleute Kofin, Tucholski und Steinkamp sind im Krankenhaus „Bergmannsheil“ gestorben. Hierdurch hat sich die Zahl der Todesopfer des Grubenunglücks an der Zeche Mont Cenis auf 12 erhöht. Vier weitere Schwer-verletzte befinden sich noch in bedenklichem Zustand.
- Trennung von der SPD. In Mainz ist es in einer jetzt ereignet verlaufenen Mitgliederversammlung der sozialdemo-kraatischen Partei zu einer Spaltung der Partei gekommen. Der Führer des Mainzer Ortsvorstandes erklärte während der Versammlung seinen Austritt; ihm schlossen sich sämt-liche Mitglieder des Ortsvorstandes an, die noch im Laufe dieser Woche eine Versammlung zur Gründung einer Orts-gruppe Mainz der sozialistischen Arbeiterpartei einberufen werden.

Lesen Sie

unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ und bestellen Sie diese für den Monat November entweder bei der Postanstalt oder dem Postboten oder aber bei unseren Agenten oder Austrägern.

Die Medaille der Reichsregierung wird — Kathreiner verliehen!

Die 2. Internationale Hygieneausstellung in Dresden hat eben ihre Pforten geschlossen. Vieles Neue, Wunderbare hat die Wissenschaft und die Industrie uns gezeigt — sehr vieles...

Die höchste Auszeichnung aber, die Medaille der Reichsregierung, wurde Kathreiner verliehen, unserm guten alten Kneipp-Malkaffee. Wie hätte sich Kneipp darüber gefreut — der Erfinder des Kathreiner, der unvergessliche Vorkämpfer der modernen Ernährungslehre...



Buntes Allerlei

Kapitlicher Segen durch Radio

Vor einigen Tagen ist die Radioverbindung zwischen der Vatikanstadt und der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires aufgenommen worden. Der Bischof von Buenos Aires verlas vor dem Mikrophon eine Botschaft der argentinischen Katholiken und bat darauf den heiligen Vater, die Geistlichkeit und die katholische Gemeinde der argentinischen Diözese zu segnen. Der Papst erfüllte diesen Wunsch und über sandte durch den Sender den argentinischen Katholiken den apostolischen Segen.

Wissen Sie?

Etwas auf dem Kerbholz haben. Früher schnitt der Kaufmann auf einem Holz die Schulden seiner Kunden ein. Ein Einschnitt, eine Kerbe, bedeutete beispielsweise einen Groschen. Die Wirte schnitten die Anzahl der verabreichten Gläser Bier oder Wein in das Kerbholz. Gewöhnlich hatten der Kaufmann und sein Abnehmer je ein Kerbholz; beide Holzstücke mußten bei der Abrechnung übereinstimmen. Segar über Kirschenholz und Kerbhölzer geführt worden. In den Metzgerhäusern wurden später die Kerbhölzer meist durch Keilbeschriftungen an der Scheitelfel (daher die Aussdrücke: „jemand etwas antreiben“ und „tief in der Kreide sitzen“) ersetzt, doch hat sich der Gebrauch der Kerbhölzer bis in die neueste Zeit erhalten.

Jemandem ordentlich einheizen. Herzog Karl von Württemberg war sehr erfindungsreich in seinen Mitteln, wenn es galt, sich Soldaten zu verschaffen. Wenn Handwerksburschen ins Land kamen, so mußten sie dem Herzog vorgeführt werden. Gefielen sie ihm, so fragte er sie, ob sie Dienst nehmen wollten. Verweigerten sie den Eintritt ins Heer, so wurden sie ins Gefängnis geführt. Dort erhielten sie wenig zu essen und noch weniger zu trinken. Dagegen heizte man ihnen mitten im heißesten Sommer so unheimlich ein, daß sie bald anderen Sinnes wurden und ihre Bereitwilligkeit zum Eintritt in ein Regiment melden ließen.

Der Goldbestand pro Kopf der Bevölkerung
Drei Fünftel des gesamten Goldbestandes der Welt besitzen die Vereinigten Staaten und Frankreich. Ihr Goldreichtum wird erst ganz offensichtlich, wenn man ihn auf den Kopf der Bevölkerung umrechnet. In Frankreich kamen auf den Kopf der Bevölkerung an Goldbeständen im Jahre 1895 84 Mark, 1913 159 Mark, 1923 75 Mark und 1931 226 Mark; in den Vereinigten Staaten 1895 38 Mark, 1913 82 Mark, 1923 160 Mark, 1931 170 Mark; dagegen in England 1895 61 Mark, 1913 87 Mark, 1923 70 Mark, 1931 71 Mark und in Deutschland 1895 53 Mark, 1913 63 Mark, 1923 8,35 Mark und 1931 23 Mark.

Humor

Das Geburtstagsgeschenk. „Was haben Sie denn Ihrem Baby zum ersten Geburtstag geschenkt?“ — „Wir haben seine Sparbüchse aufgemacht und haben ihm ein reizendes elektrisches Bügelseisen gekauft.“

Doppeltinnig. Dienstmädchen: „Soll das Studierzimmer Ihres Mannes auch aufgemischt werden, gnädige Frau?“ — „Merken Sie sich ein für allemal, der Herr Geheimrat ist kein Mann!“

Verhauen. Chef: „Herr, wie können Sie sich unterziehen, solchen Klatsch anzuordnen — das ist meine Sache, verstehen Sie mich?“

Zirkus. Der Zirkus Jetterström kam in die Stadt. Suchte einen neuen Dompteur zur Löwengruppe. Ein Mann meldete sich jaghaft. „Wann können Sie eintreten?“ fragte der Direktor. — „Sofort.“ — Sagte der Direktor: „Schön. Dann räumen Sie als erste Arbeit die Lieberleite Ihres Vorgängers aus dem Käfig von Käser.“

Optimisten. Freund Wolkenfleh ist der größte Optimist unter der Sonne. Kaum in den Besitz eines Loses der Autoloterie gelangt, hat er sofort eine Garage für den Hauptgewinn gemietet. — Was will das gegen Hans Arroganter besagen. Ohne einen Pfennig besitzt er ein Weinrestaurant und läßt sich Kellnern vorsetzen. — „Ja, wie wollte er denn die bezahlen?“ — „Mit den Perlen, die er in den Schalltieren zu finden hoffte.“

Letzte Nachrichten

Kein Moratorium für russische Zahlungsverpflichtungen in Deutschland

Berlin, 20. Oktober. In einem Teil der Presse werden Gerüchte verbreitet über eine Zahlungseinstellung Sowjetrusslands, bezw. über Anträge auf ein Moratorium für fällige Zahlungsverpflichtungen in Deutschland. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, entbehren diese Nachrichten jeder Begründung.

Ausbruchsoversuch Scheringers

Berlin, 21. Oktober. Der frühere Reichwehrleutnant Scheringer, der von den Nationalsozialisten zu den Kommunisten übergegangen ist, hat, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, einen Ausbruchsoversuch aus dem Untersuchungsgefängnis in Moabit unternommen. Scheringer verurteilte mit einer Nagelfeile einen Gitterstab in seiner Zelle durchzuhebeln, doch wurde der Ausbruchsoversuch frühzeitig von einem Wärter bemerkt. Nachdem die Direktion des Gefängnisses benachrichtigt war, wurde Scheringer alsbald umquartiert und in einer besonders sicheren Zelle untergebracht.

Ein tägliche Kreuzfahrt des „Graf Zeppelin“

Bernabuco, 20. Oktober. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird morgen früh zu einer eintägigen Kreuzfahrt aufsteigen.

Naturnatürliches Wetter für Donnerstag

Durch einen von Großbritannien vordringenden Luftwirbel wird der Hochdruck über Mitteleuropa stärker abgebaut. Für Donnerstag ist allmählich mehr bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Neue Kalender für 1932

- Lahrer Hinkender Bote 60 Pfg.
- Evang. Württ. Kalender 50 Pfg.
- Der lustige Stuttgarter Bilder-Kalender 50 Pfg.

sind bereits vorrätig in der

W. Rieker'schen Buch- u. Schreibwarenhandlung, Altensteig



Radolf

Teigwaren
Qualität

Band, Faden, Schnitt-Nudeln
Maccaroni, Spaghetti, Hörnie
1 Pfd. 45, 55, 60, 70 ¢
in Pakete Extra und gold
1 Pfd. 80 und 90 ¢
schmackhaft, billig, ausgiebig
die beliebte Marke

der sparsamen Hausfrau
Im Groß- und Kleinverkauf
zu haben bei
Chr. Burghard Jr.
Altensteig

Turnverein Altensteig.

Heute Mittwoch
abend 7,9 Uhr
im Lokal
Turn-
versammlung
8 Uhr Ausschusssitzung.

Servietten- Taschen

Papiertaschen
In verschiedenen Ausführungen
mit und ohne Druck empfiehlt
die

W. Rieker'sche
Buchhandlung
Altensteig.

Morgen von 8 Uhr ab la. Silberkraut

per Jentner M. 2,50
Gelberlilien
zum Einwickeln per Str. M. 5,-
sowie süße Trauben
Bienen und Quitten
Zug, Nagold.

Strickwolle
Handarbeitswolle
Sportwolle
empfehl
Hans Schmidt
Altensteig.

Modezeitungen

sind nur zu beziehen
durch die
**W. Rieker'sche
Buchhandlung**
Altensteig

Verloren

Lederhandschuh für rechte
Hand zwischen Hefelbrunn
und Altensteig.
Abgegeben in der Geschäfts-
stelle des Blattes.

Waldborf.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden unserer lieben Tochter,
Schwester,
Schwägerin und Tante

Christine Walz

für die trostreichen Worte des Herrn Pastors,
für die Ehrung durch die Altersgenossen, für den
Gesang des Mädchenchores und die erhebenden
Wesen des Posaunenchores; für die vielen Kranz-
spenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten
Ruhestätte der lieben Entschlafenen, sagen wir
herzlichsten Dank

Heinrich Walz, Maurermeister mit Gattin
und Kindern.

Für die Gemeinderatswahlen

empfiehlt die nötigen

Formulare

die

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Proben aus den 55 Abteilungen unseres Warenhauses

Fußballstiefel Kindleder, . . . Größe 40-45	8.50	Tafelwage 5 kg, mit 2 Messingtellern . .	6.50	ADINA-Rollefilm-Kamera 5x8, mit Adi- nar 6,3 und Varierverschluss	25.00	Krepp-Servietten weiß, geackter Rand, 150 Stück	0.50
Tischtennis mit 3 Schlägern (doppelseitig Kork, Net, 4 Bälle	2.50	Brotschneidemaschine unlegbares Brett	4.85	ADINA-Rollefilm-Kasten-Kamera 4,2x4 oder 6x6, mit eingebauter Verschlüss- lung	7.85	Briefmappe Leinwand, 5 Bogen, 5 Umschläge	0.10
Fahrradmantel rot oder grau	1,85	Buttermaschine für den Haushalt, 1 Liter	2.25	ADINA-Selbstausslöser für Zell und Mo- ment, präz. Werk	4.85	Zeichenheft 23x19 cm, mit Seidenpapier . .	0.08
Rucksack Jagdleinen, geschwafte Lederriem- en, 2 Außenfächer, ca. 32x50 cm	3.85	Kakaokrug Steingut, Messing-vernickelter Deckel	0.95	ADINA-Messingstativ 4 teilig, mit Kä- gelgelenk, ausgezogen ca. 127 cm	4.85	Küchentapete Kachalmuster, Rolle ca. 7 m	0.45
Lautsprecher Chassis, magnet-dynamisch	25.00	Handbohrmaschine lackiert, bis 10 mm Spannung	3.85	Haustuchdecke ca. 130x160 cm, vorge- zeichnet, viele Muster	1.95	Vollmilch-Nuß-Schokolade mit ganzen Haselnüssen Tafel 100 g	0.24
Detektor-Empfangsanlage komplett, mit Kopfhörer	6.15	Hobel Holz oder Stahl, mit Stahlmesser, ca. 33 mm breit	1.00	Kissen gezeichnet, grau, schwarz, weiß und farbig, Neusel	0.50	Vollmilch-Schokolade hoher Milchgehalt 3 Tafeln, je 100 g	0.65
Lautsprecher-System 2-polig, gute Laut- stärke, kleingrain	3.85	Staubsauger 110 oder 220 Volt, 7 Zehn- hörnlein, 1 Jahr Garantie	48.00	Stücken-Krawatte amerikanisch Opossum	4.85	Milchkeks ca. 35 g Paket	0.10
Schalplatten AUDIOPHON, große Auswahl, grün 1,25 blau	1.75	Heizsonne mit Zuleitung, 110 oder 220 Volt	6.75	Pelz-Bubikragen Klondyke	2.25	Kakao „Engadin“, ca. 18% Fettgehalt, 1/2 Pfund-Paket	0.25
Kaktien blühende Pflanzen, verschiedene Sorten 0,45, 0,25	0.18	Wäscheleine haltbare Qualität, ca. 25 m	0.50	Sportwolle „Ordnungs“ viele Farben, ca. 100 g-Lage	0.65	Allgäuer Emmentaler mit Rinde, 45 % Fett in der Trockenmasse Pfund	1.00
Kaktienbrett für versch. Fenster passend, ausziehbar, Blech weißlackiert	1.00	Fußmatte Kokos gestreift, ca. 35x50 cm . .	0.50	Stern-Zwirn schwarz oder weiß, 4 Stöck	0.10	Saltschinken gekocht, naturgepökelt, 1/2 Pfund	0.35
Aquarium ca. 18x22x18 cm, mit Goldfisch, Futterring, Pflanze und Kies	1.25	Küchenuhr moderne Form, weiß oder nuf- baumfarbig, 8 Tage Gehwerk	5.85	Badetabletten Fichtennadel, 35 Stöck-Peckung	0.25	Leberwürste ca. 90 g 3 Stöck	0.28
Vogelkäfig verzinkt, mit Schutzgittern, 2 Sit- stangen, Glasscheiben, 2 Nistkörbe	1.95	Taschenlampe mit Batterien und Birne . .	0.65	Rasierklängen 111 5 Stöck-Peckung	0.45	Berliner Pfannkuchen gebackt, 3 Stöck	0.20

Inseratentform geschützt